

Varnhagen war zur Zeit zehn Jahre mit Rahel Levin, die aus einer sehr begüterten jüdischen Familie stammte, vermählt. Ihre Frühreise ersieht man aus ihrer Korrespondenz mit David Zeit, wenigstens unter den erhaltenen, wie mir scheint, dasjenige literarische Denkmal, das das anziehendste Bild ihrer Persönlichkeit gewährt. Die hervorragende Geistesbildung, die sie überhaupt in sich entwickelte, lassen die nach ihrem Tode von ihrem Gemahl herausgegebenen Aufzeichnungen und Briefe erkennen. Die Gabe geistvoller Konversation besaß Rahel in hohem Grade. Laune, Witz, Munterkeit des Temperaments, Stärke und Lebhaftigkeit der Empfindungen verbunden mit instinktivem Tiefsinn und Inspirationen des Moments unterstützten sie dabei aufs wirksamste. Sie verstand es durch ein rasch hingeworfenes Wort der stockenden Unterhaltung neuen Stoff zuzuführen oder eine andere Wendung zu geben. Ihr war die Fähigkeit eigen, die Individualität der einzelnen rasch aufzufassen und darnach ihr Benehmen einzurichten. Sie war der geistige Mittelpunkt ihres Gesellschaftskreises. Eine Glorie aus der Vergangenheit verlieh ihr ihr nahe und doch sittenreines Verhältnis zu dem preußischen Heldenprinzen Louis Ferdinand.

Wenn die historischen Studien, mit denen sich beide beschäftigten, unmittelbar ein Motiv der Annäherung Rankes an Varnhagen abgaben, so war es für des ersteren Beziehung zu Rahel nicht ganz ohne Belang, daß diese für Geschichte sich sehr lebhaft interessirte. Sie hatte so manches historische Werk mit Verständnis und selbständiger, feinsinniger Beurteilung gelesen; sie vertrat mit großer Entschiedenheit und mit besonderem Nachdruck die Ansicht, daß die bloße Buchgelehrsamkeit einen wahrhaft großen Historiker zu bilden außer Stande sei; daß dazu vielmehr eigene reiche Lebenserfahrung, Verflechtung in die Angelegenheiten der Zeit, Verbindung mit den einflußreichen Männern derselben, ja Mitwirkung am Staatsleben unentbehrlich sei. Sie hielt dafür, daß nicht durch das Medium der Vergangenheit in die Gegenwart, vielmehr von dieser aus in die Vergangenheit geblickt werden müsse — Themata, deren Erörterung für Ranke, der den Beruf des Geschichtsschreibers in sich fühlte, viel Reiz haben mußte.

Die beiden Ehegatten verband eine innige Geistesgemeinschaft, deren vornehmstes Cement der Kult, den sie dem Genius Goethes widmeten, und eine sozusagen subjektiv freie und unmittelbare Religiosität bildeten, die aber den Glauben an Wunder nicht verwarf und an gewissen Grundwahrheiten im Bewußtsein unerschütterlich festhielt, selbst von der Mystik sich angezogen fühlte. Varnhagen und seine Gemahlin waren gegen einander von hingebender Teilnahme, von größter Achtung der Begabung, des Charakters und der Einsicht durchdrungen. Varnhagen war zehn, Rahel vierundzwanzig Jahre älter als Ranke. Es vergegenwärtigt den Vorsprung der Jahre beider vor Ranke in seiner intellektuellen Tragweite, in dem Leben mit der Zeit, wenn man sich erinnert, daß Rahel in dem Jahre der Geburt Rankes bereits vertraulich mit Goethe verkehrt hatte und von ihm in ihrer geistigen Bedeutung erkannt worden war; daß Varnhagen auf dem Schlachtfeld von Wagram Wunden davontrug, als Ranke nur eben die Klosterschule in Dornsdorf verließ, um nach Schulpforta